

BESPRECHUNGEN

Geschichte

Die altorientalischen Reiche. Hrsg. v. E. CASIN, J. BOTTERO, J. VERCOUTTER. I. Vom Paläolithikum bis zur Mitte des 2. Jahrtausends. II. Das Ende des 2. Jahrtausends. Frankfurt: Fischer 1965, 1966. 398, 374 S. (Fischer Weltgeschichte 2 u. 3) Brosch. je 4,80.

Dank der Ausgrabungen hat die Kenntnis der Geschichte des Vorderen Orients, der Entstehung der ersten Dorf- und Stadtkulturen in den letzten Jahrzehnten erstaunlich zugenommen. Die Anzahl der neuentdeckten Dokumente ist so groß, daß die Forschung mit der Auswertung kaum mehr mitkommt. Wenn auch noch Lücken bestehen und über manchen Jahrhunderten noch das Dunkel liegt, so zeichnet sich der Gang der Ereignisse doch in den großen Linien immer deutlicher ab. Es ist daher angebracht, wenn von Zeit zu Zeit Fachleute für weitere Kreise eine Darstellung des augenblicklichen Standes der Forschung geben, mag eine solche auch in vielem nur vorläufig sein.

Der erste Band beginnt mit der Vorgeschichte des Vorderen Orients und Ägyptens, berichtet dann die Entstehung der ersten Hochkulturen in Sumer und Ägypten, wo auch die ersten Schriften erfunden wurden. Auf die sumerischen Stadtstaaten folgt dann das altbabylonische Reich, dessen Geschichte bis zum Sturze der Dynastie Hammurabis und dem Einfall der Kassiten weitergeführt wird. Die Geschichte Ägyptens umfaßt das Alte Reich, die erste Zwischenzeit, das Mittlere Reich und dessen Zusammenbruch und den Einfall der Hyksos. Der zweite Band beginnt da, wo die bisherigen Reiche anfangen, um die Vorherrschaft über den ganzen Vorderen Orient zu kämpfen. Babylon besitzt unter der Herrschaft der Kassiten zwar immer noch großen kulturellen Einfluß, hat aber wenig politische Bedeutung. Assyrien steht in den Anfängen. Es bilden sich die Großreiche der Hethiter, Hurriter und Mitanni; das Neue Reich in Ägypten greift nach Syrien bis an den Euphrat. In diese Zeit fallen die Anfänge Israels, die minoische Hochkultur in Kreta und die mykenische Kultur in Griechenland.

Die Geschichte des Vorderen Orients ist für uns um so interessanter, als dort die ersten Städte entstehen und sich die ersten Hochkulturen entwickeln, die für das Abendland von so großer Bedeutung wurden. Auffallend ist, wie rasch auf einmal solche Kulturen aufblühen, wenn im günstigen Augenblick die Voraussetzungen gegeben sind, und wie sie noch rascher wieder zusammenbrechen. Das ist selbst in Ägypten der Fall, das doch in diesen Zeiten keine Bedrohung von außen zu fürchten hatte. Bemerkenswert ist auch die Schönheit und Vollendung mancher älterer Kunstwerke, deren Höhe später kaum je wieder erreicht und nie mehr übertroffen wurde. Die Darstellung ist naturgemäß etwas gedrängt, bleibt aber doch überall leicht verständlich. A. Brunner SJ

SEEL, Otto: *Römertum und Latinität.* Stuttgart: Klett 1964. 618 S. Lw. 39,50.

Soll man sich in den drängenden Zukunftsaufgaben unserer Zeit mit Altertumsforschung beschäftigen? Wie der Einzelne zu humanistischen Werten stehen mag, er muß wissen, daß er so oder so von diesen vorgeformt und vielleicht auch geformt worden ist. So ist es berechtigt, unter den Kräften, die unsere Umwelt und uns selber gebildet haben, auch jene neu zu untersuchen, die Seel unter der Formel „Rom und die Latinität“ zusammengefaßt hat.

Der Verf. leistet seine Arbeit in einer Weise, die den Ernst und die Mühe der forschenden Kleinarbeit verbindet mit dem Schwung kühner Vergleiche und Synthesen und der Eleganz farbiger Darstellung. Die sachbedingte Gelehrtenarbeit kommt nicht daher in einer schwerfälligen Fachsprache, sondern im gelösten Schritt gepflegter Wortkunst.

Selbst jener, dem das hier behandelte Thema vertraut ist, wird viele neue Anregungen finden. S. sieht die römische Welt als Gegensatz Einheit. Hart und herb – lieblich und anmutig; nüchtern zweckhaft – gläubig sendungsbewußt; prunklos hausbacken – barocker Pomp; rational gefühlsarm – lyrischer Idealismus; von Brauch und Herkommen geprägt – dem Vorteil des Augenblicks verfallen; brutale Macht – maßvolle Menschlichkeit; ein abstoßender Raubstaat – und in seinen politischen und humanitären Ideen geschichts- und zukunfts mächtig wie kein zweites Gemeinwesen; bäurische Schü-